



Das
auf den würdigen Genuß des heiligen Abend-
mahls im Himmel gewiß folgende Ehrenmahl,
bey der christlichen Beerdigung

82.

TIT.

S E R R S

Johann Christian
Sübner,

Bornehmen alten Bürgers und Tuchmachers, der löblichen Zunfft
Ältesten, wie auch einer hiesigen löblichen Bürgererschaft
verordneten Deputati,

Als

Der selbe

den 19. April früh 3 Viertel auf 9. Uhr 1763. im Herrn selzig verstorben,

und Dessen verbliehener Körper

den 26. April

bey der Kirche zur lieben Frauen zu seiner Ruhe
gebracht wurde,

Den schmerzlich betrubten Leidtragenden
und sämtlich nahen Anverwandten

zu einem wahren Troste betrachtet

von

Adam Daniel Richter,

Gymnasii Directore.

Sittau,

gedruckt bey Johann Ernst Stremeln.



hneffbar haben die andächtigen Alten, Tertullianus, Hieronymus, und die ihnen gefolgt sind, die erbaulichste Absicht gehabt, wenn sie die äußerlichen herrlichen Zeichen und Siegel der Gnade, mit welchen unser Heyland den neuen Bund errichtete, den der HErr mit dem Hause Israel und Juda zu machen versprochen hatte, Jer. 31, v. 31. die heilige Tauffe, das Bad der Wiedergeburt und Errichtung des Bundes zwischen GtDit und den Getaufften, und das heilige Abendmahl, den zu einer täglichen Erneuerung und Befestigung eingekneten Tisck des HErrn, Sacramente genennet. Unter andern Bedeutungen zeiget manland dieses Wort in seiner Sprache einen Eynd an mit einem bezugegebenen Pfande, oder einem gewissen Gelde, das man niederlegte, wenn man rechten wollte unter der Bedingung, daß derjenige sein Pfand oder eingeklegtes Geld wieder bekam, welcher nach und wieder dieselben alles Recht erlangte. Schändliche, und ansehbare Menschen sind es, welche solche Pfänder, die der liebste Heyland selbst vor sie in den Schooß der Kirche eingelegt, durch ihr eigenes Verschulden verlohren gehen lassen! Wie theuer sind nicht diese Gnaden-Zeichen des neuen Bundes! Wir werden in der Tauffe durch das Wasser, im Nahmen des Vaters, des Sohnes, und des Heil. Geistes auf uns ausgegossen, wiedergeboren und dem Schooße der christlichen Kirche einverleibet, und in dem Heil. Abendmahl hat uns GtDit auf Erden einen Tisck bereitet zur Versicherung, daß wir auch dereint im Himmel bey seinem uns dafelbst aufbehaltenen Ehrenmahle selige Nigenossen seyn sollen. Ein Geheimniß, welches groß ist, ein Geheimniß, welches nur allein der Glaube aus GtDit bewundert. Weg Vernunft, du mußt hier schweigen. Der Heyland der Welt, der allgemeine Erlöser der Menschen, setzte zum Zeichen seiner liebe, noch kurz vor seinem Tode in der Nacht, da er verrathen ward, ein Gastmahl ein, ein Gastmahl, dabey wir seinen seligmachenden leib und sein seligmachendes Blut trincken. Wollen wir also dereinst mit Abraham u. Isaac und Jacob zu Tische sitzen, wollen wir Tisckgenossen an diesem versprochenen Ehrenmahle im Himmel, und der zukünftigen Seligkeit theilhaftig werden, so kommt alles darauf an, daß wir hier bey dem großen Abendmahle, zu dem wir geruffen worden und alles bereitet sehen, uns nicht, wie die Welt, mit Acker und Vieh noch mit einem Weibe entschuldigen, und, so wir zwar dieses nicht thun, uns auch hüten und wohl versehen, bey solchem Abendmahle nicht selbst schuldig zu werden an dem leibe und Blute Christi. Würdige genüssen den leib und das Blut unsers HErrn Jesu Christi so, wie es Christus befohlen, auf daß sie Jesum Christum in Gedächtniß halten, der auferstanden ist von den Todten. So oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen bis daß er komme, 1 Cor. 11, v. 26. Ist es wohl möglich des HErrn Tod zu verkündigen, ohne seine Sünden zu erkennen, solche zu bereuen und lebendig zu verabschauen? Was ist lebendig, was ich mit den niedrigsten Empfindungen verabscheue, muß ja in mir ein gleichsam fest versegeltes Denckmahl bleiben, mich von nun an davor zu hüten. Wie leichtsinnig ist doch die unter den Menschen gewöhnlich vorgebliche Buss ihrer Sünden! Fromme, wahre Fromme nahen sich zu diesem Tische mit einer guten Vorbereitung und mit einer auf das genaueste vorhergegangenen Prüfung, auf daß sie trincken das Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Sie essen Christi lebendigmachenden leib, auf daß sie ihm dadurch einverleibet werden, auf daß sie zu seiner Zeit bey ihm seyn und seine Herrlichkeit sehen mögen. Diejenigen betrügen sich selbst, welche aus Gewohnheit nach Verlauff einer gewissen Zeit sich zu diesem Tische, ohne an ihre Sünden zu gedenken, nahen, in einem in der sogenannten menschlichen Schwachheit gegründeten Vertrauen hergebrachter maassen Vergebung der Sünden zu erhalten. Wie unglücklich sind nicht solche vor der Welt andächtig scheinende Fromme gegen die wahrhaftig Frommen, welchen GtDit wie zwar alle den andern in diesem Gnadenmahle hier in der Welt Christum selber vorträgt, diesen Frommen aber nur allein insbesondere darum, auf daß sie auch dereint bey seinem Ehrenmahle im Himmel trincken werden sollen von den reichen Gütern seines Hauses, wo er uns trincken will mit Wohlust als mit einem Strom. Eben daher, daß das Heil. Abendmahl eine Speis der Seelen zum ewigen leben ist, entsetzt bey den würdigen Tisckgenossen nach dem Genuße dieser heiligen Himmels-Speis oft eine solche innerliche Freudigkeit des Herzens, daß sie in die beweglichsten Worte ausbrechen, den HErrn vor solche Gnaden-Tafel zu loben und zu benehden. Der heilige Hieronymus genos kurz vor seinem Absterben mit solcher Ehrerbietung den wahren leib und das wahre Blut Christi, daß er mit vielen Thränen niederkniete, sein Haupt zur Erden neigte, den lobgesang des alten Simeons mit ausgestreckten Armen nachsprach, und zuletzt noch sagte: O herrtiger HErr Jesu, zu dir komme ich, nimm meine Seele auf, die du mit deinem theuern Blute erlöset hast; und auf diese Worte ist er selig verschieden. Siegemund von Zejmen, Erbbere auf Steinbach, dankte nach empfangenen heiligen Abendmahle seinem GtDit und sagte: Tuu Gottlob und Dank, daß auch dies gute Werck vollbracht ist, nun mag GtDit schicken mit mir, wie es ihm gefällt.

Unser Wohlseelig Verstorbener, dessen Beilage wir heute der Erde, die des HErrn ist, übergeben, gehörte nicht unter diejenigen, welche sich bey der Einladung zum großen Abendmahle mit irdischen Hindernissen entschuldigen, er gehörte auch nicht unter diejenigen, welche sich kein Bedencken ma-

chen an dem Leibe und Blute Christi selbst schuldig zu werden, sondern er dankete allezeit nach dem, mit einer guten Vorbereitung und auf das genaueste vorher gegangenen Prüfung, seligen Genuße dieser uns verordneten Himmelspeiße seinem Gott herzlich, und hat auch noch bey seinem Tode dies vorzüglich ewige Glück erhalten, daß er alsbald nach dem Genuße des Heil. Abendmahles, und noch in wärender Dankfagung und unter der Segnung des Priesters, da er nichts weniger als den Tod vermuthen konnte, weil er als ein frantz gewesener nunmehr unter dem Seegen Gottes durch den Arzt wieder hergestellt, seinen völligen Geschäften aufs neue nachzugehen in Bereitschaft stunde, sogleich zu diesem Gnadenmahle zu dem Ehrenmahle im Himmel bey der größten Andacht durch einen seligen Tod gerufen wurde. Folgende gegebene Nachricht von seinem Leben wird uns auch Nachricht geben von der guten Hand unsers Gottes, die Ihn durch die Wüste der Welt nach dem Himmel und von dem Fische des Reiches der Gnaden zu dem Ehrenmahlein der uns zukünftigen Herrlichkeit geleitet hat.

Der Wohlseelig Verstorbene ist gewesen Zt. Herr Johann Christian Hübner, vornehmer Bürger und Tuchmacher, der löbl. Junfft Aeltester und einer hiesigen löbl. Bürgerschaft verordneter Deputatus. Er war gebohren An. 1697. den 9. April allhier in unsern geliebten Zittau. Sein seliger Vater ist gewesen der in Gott ruhende Mstr. Johann Christian Hübner, Bürger und Tuchmacher allhier auf der Papel-Gasse, die selige Frau Mutter aber Frau Anna Elisabeth, eine gebohrne Lebnnerin. Von solchen christlichen Eltern ist er des Tages darauf den 10. Apr. zur heiligen Tauffe befördert, und sind ihm die Namen Job. Christian beigeleget worden. Bey heranwachsenden Jahren wurde er von seinen liebwerthesten Eltern zur Kirche und zur Schule fleißig angehalten, zu christl. Tugenden fleißig unterrichtet, und da er ein sonderliches Verlieben zu seines sel. Vaters Handwerk hatte, auch zu solchem endlich zugelassen, welches er bey demselben sodann ehrlieh erlernet, sich An. 1715. nach verfloßener Lehrzeit in die Fremde begeben und bis An. 1717. allda verblieben, da er denn wegen einer unvernünftigen jähligen Krankheit und den kurz darauf erfolgten Todesfall seines sel. Vaters wiederum nach Hause gerufen wurde. Er erlangte hernach bey dieser seiner Zurückkunft nach Hause sein ehrliebes Bürger- und Meister-Recht. Da er nun aber eine getreue Gehülffin andey nöthig hatte, so verheyrathete er sich nach geschenehm Gehefte, wie auch auf vorhergesuchten Rath und Einwilligung seiner damals noch lebenden Frau Mutter, An. 1718. den 25. Apr. mit damahls Jungfer Anna Rosina, einer gebohrnen Schöffin, mit welcher er 29. Jahr, 6. Monathe in einer vernünftigen und gesegneten Ehe gelebet, und in selbiger gezeugt 6. Kinder, als 2. Söhne und 4. Töchter, wovon ein Sohn und eine Tochter bereits im Herrn selig verstorben sind. Die noch lebenden Kinder sind: 1) Der gegenwärtig leidtragende Sohn, Mstr. Christian August Hübner, Bürger und Tuchmacher allhie, verheyrathet mit der damahls Jungfer Johanna Leonora, geb. Hoffmannin, von welchen der Seelige einen geliebten Enkelsohn erlebet; 2) Die gegenwärtig leidtragende älteste Tochter, Frau Johanna Rosina, verheyrathet an Mstr. Gottlob Förster, Bürger und Fleischhauer allhie, aus welcher Ehe der Seelige 13. Enkel erlebet, wovon anoch 6. am Leben sind; 3) Die gegenwärtig leidtragende andere Tochter, Frau Christiana Elisabeth, verheyrathet an Mstr. Carl Christian Tiefner, Bürger und Seiffensieder und eines Hochtbl. und Hochweisen Raths Schoßbedienter, wovon der Seelige 10. Enkel erlebet, von welchen anoch 7. am Leben sind; 4) Die gegenwärtig dritte leidtragende Tochter ist Frau Christiana Dorothea, verheyrathet an Mstr. David Jacob Lindner, Bürger und Tuchmacher allhie, aus welcher Ehe der Seelige 2. Enkel erlebet. Es hat also unser sel. Herr Hübner von seinen Kindern zusammen 26. Enkelkinder gesehen. Alleine bey alle dergleichen vernünftigen Umständen fehlte es dennoch dem Seeligen auch nicht an Creuz und Trübsal. Vereits An. 1717. wurde ihm sein sel. Vater durch den Tod genommen, welchen Verlust er aber wiederum ersetzt gesehen, als die damahls lebende Frau Mutter sich zum zweytenmahle verheyrathete mit dem ihm noch lebenden Zt. Herr Job. Paul Stöhr, Raths-freund, vornehmen Bürger und der löbl. Junfft Oberältester allhier in der Weber-Gasse, als des Seeligen gehesten Herrn Stiefvater, von welchem, wie auch von dessen ihm lebenden Fr. Ehe liebsten, als des Seeligen gehesten Frauen Stiefmutter er alle Gewogenheit, Liebe und Freundschaft zu rühmen Ursache gefunden. Der Verlust zweyer lieben Kinder war ebenfalls bey dem Seeligen unter seine Vetrübniße zu zehlen, doch schmerzte ihn sonderlich recht herzlich der unvermuthete Tod seiner sel. Fr. Mutter, welche An. 1753. in einer Fasten-Abend-Predigt durch einen starken Schlagfluß in der Kirche getroffen und todt in ihre Behausung getragen wurde. Insonderheit aber wurde der Seelige noch vorher auf das schmerzliche gerührt, als seine herzgeliebteste Ehwirthin An. 1747. den 25. Oct. durch einen unvermutheten schmerzlichen Fall außer seiner Wohnung betroffen, ebenfalls todt nach Hause gebracht wurde, durch welchen Fall er sich mit seinen 4. lebenden Kindern und Kindeskindern nunmehr in die betrübtesten Umstände verfest sehen mußte. So groß als seine Vefürsorg hier gewesen, so unumgänglich sahe er sich dennoch nach der Zeit wegen seiner beschwerlichen Hauswirthschaft genöthiget, sich wieder eine andere treue Ehegatin zu wählen. Er verheyrathete sich also zum andernmahl An. 1749. mit Fr. Anna Maria, einer gebohrnen Kuglerin, Mstr. Gottfried Hübners, Bürgers, Züchners und Leinwebers, wie auch der löbl. Junfft Aeltester, und einer hiesigen löbl. Bürgerschaft wendland verordneten Deputatus hinterlassenen Frau Wittwe, mit welcher er, wiewohl ohne Leibeserben, in einer vernünftigen Ehe 14. Jahr, 2. Monath und 14. Tage gelebet, und nun von ihr als einer betribten leidtragenden Frau Witwe, gleichwie von seinem gehesten Herrn Stiefvater, Frau Stiefmutter, als auch seinen geliebten 4. Kindern, Schwieger-Söhnen, Schwieger-Tochter, Enkeln und andern betribten naßen Anverwandten, zu seiner Ruhestatt begleitet wird. Es war des sel. Verstorbenen sein Augenmerk in seinem Christenwandel ja

berzeit die Ehre und Liebe zu Gott und seinem Worte, daher er nicht nur die Seinigen zu einem andächtigen Gehör und zur Anhörung des göttlichen Wortes fleißig anhielt, sondern selbigen auch selbst mit einem guten Exempel treulich vortrug. Hoffentlich wird ihm von jedermann das Zeugniß gegeben werden, daß er einen aufrichtigen und ehrliehen Wandel geführt, sich gegen seinen Gott treu und gegen seinen Nächsten in allen Vorfällen willig und bereit erzeiget, wodurch er sich bey Höfen und Niedern als ein ehrlicher und tugendbarer Bürger viele Liebe und Gewogenheit zuwege gebracht. Wegen solcher seiner Aufsprung ist er von einem Hochbed. und Hochw. Rathe An. 1737. zum Aeltesten des löbl. Handwerks der Tuchmacher ernestet, An. 1739. zu einem Deputirten allhiefiger Bürgerschaft anfänglich im Nahmen der hiesigen Handwerker ernestet, alsdenn, als er in die Zahl der Trauberedrigten Bürger sich begeben, abermalis in derselben Nahmen zu solchem Amte An. 1759. von einem Hochbed. und Hochw. Rathe bestellet, und noch überdies An. 1760. bey hiesiger löbl. Steuer-Deputation als Steuer-Einnehmer mit eingesetzt worden, welchen letztern beyden Aemtern er bis kurz vor seinem sel. Ende rüchlichst vorgestanden. Er wurde auch sonst von seinem Gott mit vielen Segen und Wohlthaten begnadiget, und hat er vornehmlich den göttlichen Segen bey dem Fleiße seines ehrliehen Tuchmacher-Handwerks, in dem er solches mit großer Lust und Emsigkeit getrieben, verspühret, so daß er die grosse Gnade und die Wohlthaten Gottes auch öfters gegen werthe Freunde und seinen Neben-Christen hochwürdhigen wußte. Wie er denn noch in seiner letzten Stunde ein solches öffentliches Bekenntnis mit einem aufrichtigen Besennenisse seiner Unwürdigkeit und mit dem demüthigsten Dank gegen Gott vor allen Anwesenden ablegte, wahrhaftig mit recht freudigen Worten und Ausdrückungen bey dem letzten Gemuße des theuren Liebesmahles seines Heilandes, nach welchem er alsbald, bey allem Anschein einer wiedererlangten Gesundheit, noch unter Priesterlicher Einsegnung, unter vielen vergossenen Thränen und herrlichen Gebey der Seinigen, den 19. April früh morgens 3 Viertel auf 9. Uhr, in einem Alter von 66. Jahren weniger 1. Tag, im Herrn selig entschlafen.

Von der Gesundheit und Krankheit des selig verstorbenen Herrn Hübners übergeben der hochgenürdigten Herr Doctor und Stadt-Physicus, Johann Carl Hestter, folgenden Auslag:

Ob gleich der sel. verstorbene Herr Johann Christian Hübner vornehmer Bürger alhier, dem äußerlichen Ansehen nach, eine dauerhafte Gesundheit des Körpers, und eine lebhaftige Munterkeit des Gemüthes zu haben schien, so wurde er doch zum öftern mit einer starcken Brust-Beklemmung, außerordentlichen Herzklopfen, sähligen Schwindel im Haupte und ängstl. Schweiß in beschweret, welche aber durch die angestellte Aderlässe und andere dienliche Arzneymittel theils vermindert, theils gehoben wurden. Ja seit etlichen Jahren ließen sich benedelte Zufälle sehr selten und wenig verspüren. Um die Witten des Morges igelaußenden Jahres bekam er Husten und Schnäpfen, und als er den 1. März gegen Morgen im Bette erwachte, und aufstehen wollte, so merckte er außer den catarrhalischen Zufällen eine sonderbare ungewöhnliche Schwachheit am linden Arme und linden Fuße, welche fast 48. Stunden anhielt, so daß man eine bedenkliche Lähmung besorgte. Allein durch die angewandte Einwaschungen Mittel wurde auch dieses verhöret, wie denn auch die catarrhalischen Beschwerlichkeiten ziemlich nachlassen, an deren statt aber sich wechseltweis sein ehmaliges Herzklopfen, faches Athembolen, sähliger Schwindel im Haupte und ängstliche Schweiß wieder einstellten, woben er sich doch an Kräften erhöhet, natürlichen Appetit zum Essen bekam, aus einer Stunde in die andere gieng, und außer den erwähnten Urtheile mit schweren Athembolen, Herzklopfen und ungewöhnlichen Mattigkeit der äußerlichen Gliedmaßen ein. Ob er nun gleich gegen den Morgen mit einer ausnehmenden Lebhaftigkeit aus dem Bette aufstand, und ganz munter blieb, so begabte er doch, indem er sich vor einem Nachbete des Herzklopfens fürchtete, das heilige Abendmahl, welches er auch früh um 8. Uhr genoßen, worauf er sich im Bette umlete, eine außerordentliche Nothe im Gesichte auf einmahl bekam, und wieder alles Vermurden gleichsam schlafende des Todes verlich.

Die schmerzlich betrübten Hinterlassenen, Frau Wittwe, Herr Stiefvater und Frau Stiefmutter, liebe Sohn, Frauen Tochter, Frau Schwieger-Tochter, Schwieger-Söhne, Enkel-Söhne und Enkel-Tochter, nebst allen betrübten Anverwandten und Leidtragenden, werden und wollen sich trösten mit dem beschließigen Beruf des selig Verstorbenen von der Tafel der Gnaden sogleich zu dem Mahle der Herrlichkeit und der Ehre im Himmel, in der gläubigen und sichern Hoffnung: wer da isst von diesem Brodte der wird leben in Ewigkeit.

Die nach dem Leichen-Texte 1 Cor. 2. v. 12. Ich hielte mich nicht dafür daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum den Creutzsigen; versertigte Trauer. Der geht nach der Besang. Weise: Ich wuß ein Blümlein hübsch und sein u.

Was hilfft es, ^{1.} klug und weise seyn in irdisch guten Dingen, dieß Wissen ist noch viel zu klein, sich einst hinein ins Etern-Reich zu dringen.

Kein wahrer Christ wird daher durch solche kluge Sachen bey dem entstandnen Sündenheer sich nimmerehr befreyn und reine machen. ^{2.}

Die rechte wahre Klugheit ist, dich meinen Heyland kennen, wenn der du dich getauffte Christ es nicht vergißt, sein Wissen dich zu nennen. ^{3.}

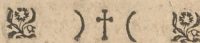
Drum halte ich mich nicht dafür, und mit mir jeder Christe, daß ich wo irgend außer dir noch ein Janier, mein Schutz und Heyland, wüßte. ^{4.}

^{5.} Ich weiß und rühme dieß allein, was du für mich erworben, dein Tisch soll mir ein Siegel seyn in Todes-Pein, daß du für mich geforden.

^{6.} Dieß bleib mein Wissen jederzeit und wird mich stets vergnügen, ich werde einst mit allem Streif die Seligkeit durch diesen Glauben trigen.

^{7.} Erhalte mich nur gerecht und klug, o Herr, nach deiner Güte, und bring mich ohne Selbstberug, wenns einst genug, nach allem Streit zum Friede. ^{8.}

Und schließ ich heut die Augen zu so tröste meine Lieben; Ich lege mich zu meiner Ruh, o Herr, wasche du daß sie sich nicht betrübden. ^{9.}



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle

001 535 250

3



JA=OL

Felger

1017



Das
auf den würdigen Genuß des heiligen Abend-
mahls im Himmel gewiß folgende Ehrenmahl,
bey der christlichen Beerdigung

82

TIT.

CHRISTIAN

CHRISTIAN

WIRTSCHAFTLICHEN

und Tuchmachers, der löblichen Zunfft
der hiesigen löblichen Bürgerschaft
ordneten Deputati,

Als

er selb e
am 9. Uhr 1763. im HErrn seelig verstorben,
in verblichener Cörper
den 26. April

in seinen lieben Frauen zu seiner Ruhe
gebracht wurde,

betrübteten Leidtragenden
ihren nahen Anverwandten

die wahren Troste betrachtet

von

Christian Friedrich Richter,
Königl. Hof- und Consistorii Director.

Zittau,

gedruckt bey Johann Ernst Stremeln.

